

Kampagne - Seenotrettungspatenschaft „Bochum rettet!“ 2022

Wir möchten Ihnen einige zentrale Fragen zur Kampagne beantworten:

Warum fliehen Menschen (in seeuntauglichen Booten) über das Mittelmeer?

Menschen fliehen aus unterschiedlichen Gründen wie Krieg, Verfolgung, Hunger, Klimawandel und Armut aus ihren Heimatländern. Einige finden Aufnahme in Nachbarländern, andere sind gezwungen, weitere Wege zu suchen. Dabei sind viele Menschen oft jahrelang auf der Flucht. Menschen, die auf ihrer Flucht das Bürgerkriegsland Libyen erreichen, sind mit extremer Gewalt konfrontiert und werden häufig Opfer von Menschenrechtsverletzungen wie Folter, Menschenhandel, sexueller Ausbeutung, Zwangsarbeit und Missbrauch.

Sichere Fluchtrouten sind den meisten schutzsuchenden Menschen verwehrt, sodass viele eine Flucht über das Mittelmeer als einzigen Ausweg ansehen, um in Sicherheit leben zu können.

Gibt es auch staatliche Seenotrettung im Mittelmeer?

Derzeit gibt es keine staatliche Seenotrettung im Mittelmeer. Die EU-Staaten haben sich in den letzten Jahren immer mehr aus der Seenotrettung zurückgezogen und damit bewusst den Tod tausender Menschen in Kauf genommen. Ziel der EU-Staaten ist es, die Ankunfts zahlen der schutzsuchenden Menschen zu reduzieren. Dafür blockieren sie bereits auf dem afrikanischen Kontinent Fluchtrouten und verweigern selbst Menschen, die auf dem Mittelmeer um ihr Leben kämpfen, ihre Hilfe.

Wieso braucht es private Organisationen (NGOs) zur Seenotrettung?

Da es für vertriebene Menschen keine sicheren Fluchtwege gibt, ist ihre Suche nach Sicherheit lebensgefährlich. In Libyen geraten sie in einen Bürgerkrieg, in dem flüchtende Menschen keine Rechte besitzen und unter exzessiver Gewalt, Missbrauch, Folter und Versklavung leiden. Aus dieser Not heraus entscheiden sich Menschen, ihr Leben auch in seeuntauglichen Booten zu riskieren, um endlich Schutz und Sicherheit zu finden.

Die Europäische Union und ihre Mitgliedsstaaten verweigern sich immer wieder ihrer Verantwortung für die in Seenot geratenen Menschen und haben staatliche Rettungsmissionen eingestellt. Sie konzentriert ihre Bemühungen darauf, schutzsuchende Menschen davon abzuhalten, die EU zu erreichen. Die Zahl der Menschen, die im Mittelmeer seit 2014 ertrunken sind, liegt nach Angaben der Internationalen Organisation für Migration (IOM) mittlerweile bei über 47.100 (Stand Februar 2022). Die Dunkelziffer muss um einiges höher sein, da zahlreiche Leichen im Meer verschwinden und von der Statistik nicht erfasst werden.

Die sogenannte Libysche Küstenwache verschleppt die flüchtenden Menschen illegal in das Bürgerkriegsland Libyen, wo ihnen Inhaftierung, Folter, sexuelle Gewalt und Missbrauch drohen.

Die Lücke, die durch die Untätigkeit der EU entstanden ist, versuchen zivile Seenotrettungsschiffe zu füllen. Diese Arbeit wird von einigen EU-Staaten wie Deutschland, Italien und Malta jedoch stark erschwert. Indem beispielsweise Helfer*innen kriminalisiert und Rettungsschiffe festgesetzt werden, können viele Seenotrettungsorganisationen fast keine Rettungseinsätze mehr durchführen. Deshalb ist unsere Arbeit auch ein politisches Signal an eine EU, die ihrer Verantwortung gerecht werden und Menschen nicht ertrinken lassen soll.

Jedes Menschenleben ist schützenswert. Wir sind aktiv, weil zuständige Behörden ihre Pflicht missachten und die Rettung von Menschen in Gefahr verweigern. Wir sehen die Seenotrettung als humanitäre Pflicht an.

Was steckt hinter der Idee der Seenotrettungspatenschaft?

2019 hat sich Bochum mit dem Beitritt zum Bündnis „Sichere Häfen“ mit Menschen auf der Flucht und den Zielen der SEEBRÜCKE solidarisch erklärt und ein Zeichen für eine menschliche Migrationspolitik gesetzt. Im Rahmen dieses Engagements hat die Stadt Bochum beschlossen eine Seenotrettungspatenschaft zu übernehmen. Für jeden gespendeten Euro gibt die Stadt einen weiteren Euro bis zu einer Höchstgrenze von 30.000 € dazu. Deshalb startet nun die Kampagne „Bochum rettet!“, um die zivile Seenotrettungsorganisation Sea-Eye e.V. zu unterstützen.

Wer ist Sea-Eye e. V.?

Sea-Eye e. V. ist eine zivile Seenotrettungsorganisation, die 2015 in Regensburg gegründet wurde. Wir sind im Mittelmeer, auf der tödlichsten Fluchtroute der Welt, im Einsatz. Dort retten wir Menschen, die bei ihrer Flucht in Seenot geraten. Seit unserem ersten Einsatz konnten über 16.000 Menschen gerettet werden.

Unser Handeln ist eine Antwort auf die gescheiterte Migrationspolitik der Europäischen Union, die sich ihrer Verantwortung den flüchtenden Menschen gegenüber einfach entzieht. Nur durch die Hilfe zahlreicher - zu große Teilen ehrenamtlicher - Unterstützer*innen ist es uns überhaupt möglich, vor Ort im Einsatzgebiet zu sein. Gemeinsam stehen wir für ein Europa, das Menschenrechte schützt und Verantwortung übernimmt.

Welche Ziele hat Sea-Eye?

Sea-Eye rettet Menschen aus Seenot, leistet die nötige Erstversorgung und bringt sie an einen sicheren Ort. Aus unserer Sicht ist jedes Menschenleben wertvoll und muss geschützt werden. Da die EU-Staaten ihrer Verantwortung im Mittelmeer nicht nachkommen und ihre Rettungsmissionen eingestellt haben, führen wir als zivilgesellschaftlicher Verein Rettungsmissionen durch, um so viele Menschen aus Seenot zu retten, wie es uns möglich ist.

Ziel muss es allerdings sein, dass die EU-Mitgliedsstaaten wieder eine europäische staatliche Seenotrettung einsetzen, die den klaren Auftrag hat, möglichst vielen Menschen im Mittelmeer das Leben zu retten. Gleichzeitig sollte niemand erst auf ein völlig untaugliches Boot steigen müssen, um Schutz zu finden. Wir brauchen legale und sichere Fluchtwege für flüchtende Menschen.

Mehr Informationen zu Sea-Eye finden Sie auf der Internetseite: www.sea-eye.org.